

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Carl Friedrich Bahrds Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik

Bahrds, Carl Friedrich

Gotha, 1769

VD18 90850548

XXVII. Von der Vollkommenheit der heiligen Schrift.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162)

biblischen Wahrheiten rein [i. e. in eodem cogitandi modo obgleich nicht eloquendi] vorträgt. — Also verdienet ein solches eben die Achtung und Ehrfurcht? Resp. ja, in wiefern es reine biblische Wahrheiten vorträgt. — Also liegt an den Worten der Bibel nichts? Resp. In dem Verstande, wie der Pöbel daran hängt, [an den Worten der Uebersetzung] nichts! — Allein in wiefern oft ein bestimmter modus cogitandi von denen Worten des Grundtextes abhängt, in so fern sind sie wichtig.

XXVII.

Von der Vollkommenheit der heiligen Schrift.

Die Vollkommenheit ist allemal etwas relativsches. Wir nennen also die heilige Schrift vollkommen, in wiefern sie denen Absichten ihres Urhebers völlig entspricht und zwar

- 1) in Absicht auf ihren Inhalt. — Man könnte dieses die innere Vollständigkeit der Bibel nennen.
- a) Es gehört aber zu derselben
 - 1) daß sie alle, theils historische, theils dogmatische, theils moralische Wahrheiten enthalte, welche diejenigen Menschen, die sich weiter keiner unmittelbaren Offenbarungen mehr zu getrösten haben, zu wissen nöthig hatten — zu ihrer Seligkeit — zu ihrer völligen Beruhigung — Es ist also unnöthig, diese Art der Vollständigkeit allein den Theilen der Schrift zuzuschreiben, die

die Gott der Kirche zu verschiedenen Zeiten gegeben hat; — Ja, die Theologen thun der guten Sache Eintrag, wenn sie das behaupten. — Warum will man z. E. alle zur Seligkeit und Beruhigung nöthige Wahrheit in den Schriften Moses suchen, da dazumal, und beständig fort, inspirirte Männer vorhanden waren, die mündlich den Unterricht dieser Bücher ergänzen sollten und konnten. — Diese Bücher waren ein Gesetz und Geschichtsbuch vor die Juden nicht aber eine vollständige Offenbarung vor alle Menschen — deswegen gab Gott in der Folge mehr mündliche und schriftliche Offenbarungen, denen nicht eher ein vollständiger Religionsunterricht zugeschrieben werden konnte, bis Gott aufhörte, beyde zu geben, und eben durch dieses Aufhören bezeugte, daß nun alles beysammen, und denen Menschen mehr nicht nöthig sey.

2). Daß also weiter keine Wahrheiten mit der Verbindlichkeit, sie als göttliche anzunehmen und zu bekennen, jemand aufgedrungen werden können, als welche in der Schrift unmittelbar enthalten sind.

b) Die Beweise für diese Vollständigkeit sind folgende: 1) weil Gott seit der Bekanntmachung des alten und neuen Testaments keine weitem Offenbarungen gegeben hat. 2) Weil die Schrift sich diese Vollkommenheit selbst beyleget 2 Tim. 3, 15: 17. NB. die Stellen aus dem alten Testamente, wo von der *תורה* oder *תורה* oder *עדות* oder *אין*

nähtlichen Benennung des geoffenbarten Reli-
gionsgebäudes Diese Vollkommenheit prädicirt
wird, 3. E. Ps. 14. 8. beweisen hier nichts. Denn
es ist da nirgends von denen damals ausgefertig-
ten Schriften die Rede, sondern von dem geoff-
enbarten Worte Gottes überhaupt; dahin auch
manche Stellen im neuen Testamente gehen, 3.
E. 2 Tim. 1, 13. Tit. 1, 9.

2) In Absicht auf ihren Vortrag. — Und dis-
s könnte man die Deutlichkeit der heiligen Schrift
nennen, welche mit der Leichtigkeit nicht zu ver-
wechseln ist, die auf die Begriffe und Sachen ge-
het, welche allerdings oft schwer, dunkel, und weit
über die Einsichten der Vernunft erhaben sind.
Letztere würde Evidenz der Sachen heißen, die wir
nicht durchgängig behaupten können. a) Jene
aber (die man mit einem unbequemen Worte
evidentiam testimonii nennt) betrifft blos die Art
des Vortrags und ist eigentlich eine solche Ei-
genschaft der heiligen Schrift, vermöge welcher
auch der einfältigste im Stande ist, so bald er
die heilige Schrift mit der gehörigen Gemüths-
fassung liest, nach Ueberschlagung aller ihm in
den Grundtext oder Uebersetzung dunkeln Stel-
len, dennoch aus derselben alle ihm nöthige Wahr-
heit zu lernen, und sich von derselben beruhigend
zu überzeugen — wenn er auch weiter keinen
Unterricht genösse als den, welcher überhaupt zu
Verstehung einer Sprache und eines Buchs nö-
thig ist — wodurch wir aber keinesweges leug-
nen wollen, daß menschlicher Unterricht zur Er-
höhung und Berichtigung unserer Erkenntniß
nützlich

nützlich sey und selbst zu den Endzwecken der Schöpfung gehöre: — β) Wir erweisen diese Deutlichkeit der heiligen Schrift daraus a) weil sie sich selbst ein Licht nennet; und bezeuget, daß man durch Lesen und Forschen alle heilsame Erkenntnisse erlangen könne. b) Diß erfoderten die Absichten Gottes bey der Eingebung der heiligen Schrift. c) Diß erhellet aber auch einen jeden unpartheyischen a posteriori. — Wer sieht und bewundert nicht jene simple und dem gemeinsten Verstande faßliche Art zu erzehlen und durch Erzehlungen, oder durch kurze Reden und Discurse zu unterrichten. — Jene sorgfältige Vermeidung aller Sūbtilitäten — jene gegen die Vorstellungsarten des gemeinen Mannes so nachsichtige Schreibart — jene edle Einfalt im Ausdruck u. s. w.?



Zwey-